

Jahrringe

Nachrichten aus einer versunkenen Schulwelt haben mich ereilt: Klassenzusammenkunft am 15. März in Basel, Einladung der Klasse Cc des baselländischen Gymnasiums, an dem ich 1973/74 mein erstes Vollpensum auf der Sekundarstufe II erteilte: fünf Klassen Deutsch, eine Französisch, dazu war ich Klassenlehrer eben jener Cc. An die Schulreise erinnere ich mich noch gut:

Wanderung am Bielerseeufer, einige Fotos könnte ich beisteuern zum Klassentreffen, das witzigerweise in einem Lokal namens „Seniorentreffpunkt Kaserne“ stattfinden soll.

Ob ich gehen will? — Gestern Abend blätterte ich im alten Schultagebuch, suchte Erinnerungen zusammen. Die Einladung zählt um die 50 Namen von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen auf, bei bloss einem Drittel davon kann ich mir noch ein Gesicht vorstellen. War halt auch nur ein Jahr, bei den meisten meiner späteren Klassen ist weitaus mehr haften geblieben. Ein Jahrring aus meiner fünfundzwanzigjährigen Lehrerkarriere: Lohnt es sich, einen Samstagabend zu opfern, um sich mit vierzigjährigen Männern und Frauen und ehemaligen Kollegen zwischen fünfzig und fünfundsiebzig über das Gymnasium von damals zu unterhalten?

Ich glaube, ich gehe nicht.

Zwar an sich macht mir das Wiedererkennen Spass, genau wie das Wiedererkanntwerden. Ob man sich per Du anreden wird, wie an den meisten Ehemaligentreffen, die ich besucht habe? — Wohl kaum. Damals folgte ich den Hausregeln und verkehrte mit den Schülerinnen und Schülern per Sie und Vornamen, etwas, was ich im Grunde nicht mag. Freilich, auch das Duzen der Schüler, wie ich's in Bern seit Jahren zum Brauch habe, bleibt unbefriedigend, weil keine Symmetrie herrscht. Sind doch keine Kinder mehr, unsre 18- bis 21-Jährigen! Und doch hat kürzlich meine jetzige Abschlussklasse die Herstellung der Symmetrie (Vorschlag 1: Lehrer und SchülerInnen duzen sich; Vorschlag 2: Lehrer und Schülerinnen siezen sich) abgelehnt. — Aus purer Gewohnheitsliebe? — Oder spricht es sie irgendwie an, in der Schule einen Familienton zu hören („geh, komm, mach, willst du, sei so gut“), ohne dabei die Distanz zur Fremdperson Lehrer ganz aufgeben zu müssen? — Oder stimmt vielleicht einfach der Eindruck, den ich seit längerem hege: dass nämlich unser Schulsystem die Menschen verkindlicht? (Ja, auch die Lehrer — trotz Falten und grauen Borsten!) ... Ist denn also die Freude an einer Klassenzusammenkunft vielleicht, auch dadurch begründet, dass ich es endlich mit Erwachsenen zu tun habe? -

Ich glaube, ich gehe.

Tatsächlich täte es gut, das Tätigkeitsfeld Gegenwart einmal für kurze Zeit zu verlassen und sich gemeinsam mit kompetenten Partnerinnen und Partnern an die Aufarbeitung von Vergangenem zu machen. Sich sagen lassen, wer man war, damals, wie man wirkte, was man bewirkte, im Guten wie im Schlechten. — Aber gibt es das? Ist Vergangenheitsbewältigung nicht unser wohlbekanntes Stiefkind? Erwarte ich da nicht zuviel — von den andern wie von mir selbst?

Ich glaube, ich gehe nicht.

Aber genügt es denn nicht, ein paar launige Stunden mit Leuten von heute zusammensitzen, ein paar Anekdoten und Sprüche auszutauschen und sich gegenseitig zu bestätigen, dass doch alles ganz gut war damals? Macht es nicht Vergnügen, sich einen Abend lang über eine Schule zu unterhalten, die wir nicht, wie die jetzige, dauernd verändern und neu gestalten müssen? Muss immer alles so bierernst bewältigt sein, braucht's nicht auch ab und zu ein bisschen Humor und launiges Übertünchen des oft unvereinbar Gegensätzlichen?

Und können das die Basler nicht vielleicht sogar ein wenig besser als wir Berner?

Ich glaube, ich gehe.

Wegen eines Jahrrings und ein bisschen Lustigsein und Leute sehen, die dich nichts mehr angehen und überhaupt nicht vermissen werden, weil sie sich ja nicht mal mehr an dich besinnen können — deswegen einen kostbaren Samstagabend hergeben, was sag ich, Abend, bereits am Nachmittag wirst du gehen müssen, und all die Arbeit im Garten und für die Schule, nein, du spinnst.

Ich glaube, ich gehe nicht.

Und wozu bitte arbeite ich. am gegenwärtigen Jahrring mit meiner ganzen Kraft? Ist denn ein Jahrring mehr wert wie der andere? Wieso suche ich nach immer neuen guten Ideen für die Klassen von heute und die Schule von morgen? — War ich damals nicht genauso gerne Lehrer, und mag ich mich heute nicht noch genauso gerne mit den Jugendlichen herumschlagen, wie vor fünfundzwanzig Jahren?

Dann spinne ich eben.

Aber ich gehe.

(März 1997)